

BÜRGERRAT KLIMA EDERMÜNDE

ABSCHLUSSBERICHT

Prinzipien der zukünftigen Flächennutzung

September – November 2024



Der Bürgerrat Klima Edermünde wird mit Mitteln des Rahmenprogramms für Forschung und Innovation der Europäischen Union im Rahmen der Finanzhilfevereinbarung Nr. 101094021 finanziert.

Inhaltsverzeichnis

1.	Übersicht über Prinzipien und Empfehlungen	2
2.	Die Vorgeschichte: So kam es zum Bürgerrat	3
3.	Funktionsweise, Thema und Fragen des Bürgerrats	4
4.	Ergebnisse des Bürgerrats (Prinzipien und Empfehlungen)	6
5.	Zufallsauswahl: Zusammensetzung des Bürgerrats	21
6.	Struktur, Prinzipien und Arbeitsweise des Bürgerrat	25
7.	Feedback und Rückmeldungen der Mitglieder	33
8.	Involvierte Akteure für Steuerung und Organisation	34

1. Übersicht über Prinzipien und Empfehlungen

Der Bürgerrat Klima Edermünde hat im Rahmen von drei Sitzungswochenenden vier Prinzipien und 16 Empfehlungen erarbeitet, wie Flächen auf dem Gemeindegebiet in Zukunft im Sinne der Klimaanpassung genutzt werden sollen.

Die Entstehung, die Konzeption, der Ablauf und die Ergebnisse des Bürgerrats werden in diesem Abschlussbericht beschrieben. Im Folgenden ist die Übersicht der Prinzipien und Empfehlungen dargestellt.



Klimaanpassung: Klima als Entscheidungskriterium für Flächennutzung verankern

1. Einen „Klimacheck“ einführen
2. Ein zukunftsgerichtetes Wassermanagement Konzept erstellen
3. Regenwassernutzung fördern und forcieren
4. Infrastruktur modernisieren und Klima resilient aufstellen
5. Klimaschutzmanager*in einstellen
6. Aktionsplan Edermünde umsetzen



Begrünung: Edermünde soll grüner werden – Klimaanpassung, Artenvielfalt und Lebensqualität stärken

7. Gemeinde Edermünde als grüner Vorreiter
8. Gärten nachhaltig begrünen
9. Gewerbliche Grünflächen nachhaltig gestalten



Versiegelung / Entsiegelung: Netto-Null Norm – Möglichst viel entsiegeln, möglichst wenig versiegeln

10. Mehr entsiegeln als versiegeln
11. Nachhaltigkeitskriterien für Unternehmen einführen



Beteiligung & Engagement: Flächenentwicklung durch Dialog: Wir, Bürger*innen gestalten mit!

12. Zu Vorhaben der Flächenentwicklung und Beteiligungsmöglichkeiten informieren
13. Dialoge zur Doppelnutzung von Flächen organisieren
14. Gemeinschaftliche Aktionen zur Begrünung fördern
15. Niedrigschwellige Möglichkeiten der Online-Beteiligung anbieten
16. neue Wohnformen und Vernetzung fördern

31 Mitglieder	
3 Wochenenden à 1,5 Tage	
39 Arbeitsstunden	
<u>Zeitraum:</u> September-November 2024	
<u>Ort:</u> Dorfgemeinschaftshaus Holzhausen	
<u>Thema:</u> Flächennutzung angesichts von Klimawandel und Klimaanpassung	
<u>Ergebnis:</u> 4 Prinzipien, 16 Empfehlungen	

Abbildung 1: Der Bürgerrat im Überblick

2. Die Vorgeschichte: So kam es zum Bürgerrat

Der Bürgerrat Edermünde ist Teil des Horizon-Forschungsprojekts CLIMAS der Europäischen Union (EU). [CLIMAS](#) steht für *CLIMATE change citizens engagement toolbox for dealing with Societal resilience*. Das Projekt hat das langfristige Ziel, Klimabürgerräte wirkungsorientierter, inklusiver und leichter umsetzbar zu gestalten. Dafür werden verschiedene methodische und organisatorische Ansätze in Bürgerräten und Reallaboren in verschiedenen EU-Mitgliedsländern getestet, evaluiert und verbessert. Abschließend wird aus den Ergebnissen ein Werkzeugkoffer entwickelt, der die Planung und Umsetzung von Klimabürgerräten erleichtern soll.

Die nordhessische Gemeinde Edermünde ist Mitglied im hessischen Bündnis der Klima-Kommunen und will bis 2030 klimaneutral und klimaangepasst sein. Im Oktober 2021 hat die Gemeindevertretung entschieden, in Edermünde einen temporären „Bürgerrat Klima“ durchzuführen. Durch die finanzielle Förderung des EU-umgesetzt werden.

Die Gemeinde Edermünde ist eine von sechs CLIMAS-Testregionen. Weitere Bürgerräte und Reallabore haben in Katalonien (Spanien), in Riga (Lettland), auf der Insel Chios (Griechenland), im Ebro Delta (Spanien) und in Vilnius (Litauen) stattgefunden.

3. Funktionsweise, Thema und Fragen des Bürgerrats

Bürgerräte sind Instrumente der deliberativen Bürgerbeteiligung. In einem Bürgerrat kommt ein möglichst repräsentativer Querschnitt der regionalen Bevölkerung zusammen, der per Zufall ausgewählt wird (weitere Informationen finden Sie auf buergerrat.de). Der Bürgerrat bearbeitet gemeinsam eine bestimmte Fragestellung. Hierfür erhalten die Mitglieder Hintergrundinformationen zu dem Thema von unterschiedlichen Expert*innen, hören die Positionen relevanter Interessensträger*innen, und haben im

Plenum, sowie in Kleingruppen, die Möglichkeit miteinander zu diskutieren.

Nach mehreren Zwischenschritten wird abschließend gemeinsam eine Lösungsempfehlung des Themas erarbeitet und an die Politik übergeben, siehe Abbildung 2. Die Durchführung eines Bürgerrats ermöglicht den Einbezug verschiedener Perspektiven auf eine Thematik, schafft Transparenz und erzeugt einen Rahmen, in dem innovative Lösungen für komplexe Probleme gefunden werden.

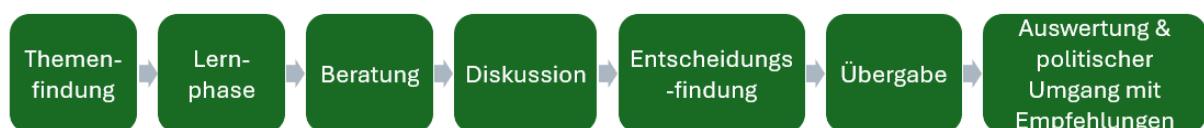


Abbildung 2: Prozess des Bürgerrats

Die veränderten Anforderungen an die Flächennutzung im Rahmen des Klimawandels stellen ein solches komplexes Problem dar. Fläche ist ein begrenztes Gut. Flächenplanung geschieht mit einem langen Vorlauf und Planungshorizonten von meist mehreren Jahrzehnten. In der Flächenplanung und -nutzung müssen oft Entscheidungen für das Eine und gegen das Andere getroffen werden: Soll eine Fläche versiegelt und als Parkraum zur Verfügung stehen, soll sie als Grünfläche zur Naherholung dienen

oder wirtschaftlich verwendet werden? Hinter diesen Fragen stehen Zielkonflikte mit verschiedenen Handlungsmöglichkeiten, zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und ihren Interessen und Bedürfnissen.

Den Bürger*innen im Bürgerrat Klima in Edermünde wurde folgende Frage gestellt:



„Wie soll die zukünftige Flächennutzung auf dem Gemeindegebiet Edermünde angesichts von Klimawandel und Klimafolgenanpassung gestaltet werden?“

Die Aufgabe des Bürgerrats war es also, diese Frage aus Sicht der Bürger*innen Edermündes zu beantworten und konkrete Empfehlungen zu entwickeln, wie die Gemeindeverwaltung in dieser Frage agieren soll. Um sich dem Thema aus verschiedenen Richtungen anzunähern, wurden drei thematische Teilfragen entwickelt, siehe Abbildung 3.



Abbildung 3: Leit- und Teilfragen des Bürgerrats

4. Ergebnisse des Bürgerrats (Prinzipien und Empfehlungen)

Aufgabe des Bürgerrates war es, die in Frage „Wie soll die zukünftige Flächennutzung auf dem Gemeindegebiet Edermünde angesichts von Klimawandel und Klimafolgenanpassung gestaltet werden?“ zu beantworten und dazu aus Bürgersicht Prinzipien sowie Empfehlungen zu erarbeiten. Die Prinzipien können der Gemeinde in der Zukunft als Orientierung für Entscheidungsprozesse dienen. Die Prinzipien haben einen mittel- und

langfristigen Charakter, während die Empfehlungen konkrete Schritte beschreiben, wie die Gemeinde im Sinne der formulierten Prinzipien auch kurzfristig handeln kann. Im Folgenden sind die vier übergeordneten Prinzipien sowie die 16 Empfehlungen ausführlich beschrieben. Am Ende des Kapitels 4 findet sich das Abstimmungsergebnis der Prinzipien und Empfehlungen.



Prinzip 1 | Klima als Entscheidungskriterium für Flächennutzung verankern

Klimaschutz und Klimaanpassung sollen Grundlage und Priorität aller Entscheidungen zur Flächennutzung sein – ergänzend zu den anderen Pflichtaufgaben der Gemeinde. Die Dringlichkeit des Klimaschutzes und -anpassung ist zu berücksichtigen.

Umgang mit Zielkonflikten und Herausforderungen

Uns ist bewusst, dass Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen Kosten verursachen. Wir plädieren jedoch stark dafür, benötigte Gelder trotzdem im Haushalt einzuplanen. Was jetzt investiert wird, muss später nicht teuer für Klimaschäden bezahlt werden.

Um dem Gefühl der Überforderung oder Unverständnis gegenüber Klimamaßnahmen entgegenzuwirken, braucht es mehr Informationen und Sensibilisierung über die langfristigen Ziele der Gemeinde.

Uns ist auch bewusst, dass Konflikte zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen nicht einfach aufzulösen sind. Hier soll die Gemeinde als Vermittlerin zwischen den Interessensgruppen agieren – zum Beispiel über Dialogangebote oder Mediationsformate. Wichtig ist, dass die betroffenen Akteur*innen hinter dem gemeinsamen Ziel und Weg stehen. Daher sollen Landwirt*innen bei Maßnahmen zum Klimaschutz und Klimaanpassung unbedingt eingebunden werden. Gleichzeitig sollten sie auch unterstützt werden. Die für die Umsetzung von Maßnahmen anfallenden organisatorischen und finanziellen Kosten könnten über externe Mittel eingeworben werden.

Vision

Unsere Vision ist ein Edermünde, das vor Hochwasser bestmöglich geschützt ist, nachhaltige/regenerative Landwirtschaft praktiziert, gesunde Böden aufweist, schonend mit der Ressource Wasser umgeht, sowie von naturnahen Flächen geprägt ist.

Empfehlung 1 | Einen „Klimacheck“ einführen

Alle Entscheidungen der Gemeindevertretung zur Flächenplanung und -nutzung von neuen Vorhaben sollen so schnell wie möglich einen „Klimacheck“ durchlaufen. Anhand dieser Checkliste soll die Gemeinde prüfen und bewerten, inwiefern Klimaschutz und Klimaanpassung in den Vorhaben berücksichtigt werden. Dafür braucht es

abhängige vom Projekt geeignete Bewertungskriterien, die in Zusammenarbeit mit unabhängigen Expert*innen entwickelt werden sollen.

So kann die Gemeinde sicherstellen, dass Klimaschutz und -anpassung immer mitgedacht werden, und zukunftsorientierte Entscheidungen für die Gemeindeentwicklung getroffen werden.

Empfehlung 2 | Ein zukunftsgerichtetes Wassermanagement-Konzept erstellen

Die Gemeinde soll ein Konzept für ein zukunftsfähiges Wassermanagement auf den Flächen Edermündes erarbeiten (lassen) und dieses als Grundlage für künftige Flächenentscheidungen heranziehen. Aus dem Konzept soll hervorgehen, wie die Gemeinde zukünftig sowohl mit Wassermangel als auch zu großen Wassermassen auf Oberflächen und im Untergrund umgehen kann. Dabei sind die Maßnahmenvorschläge zur Klimaanpassung aus dem Aktionsplan der Gemeinde einzubeziehen. Aus unserer Sicht herrscht besonderer Handlungsdruck, das Ablaufsystem z.B. des Pilgerbachs in den Ortsteilen Grifte und Holzhausen auf mögliche Starkregenereignisse vorzubereiten. Bezogen auf landwirtschaftliche Flächen soll das Konzept auch Vorschläge zur Erhaltung bzw. Zum Aufbau von Bodenqualität und Humusschichten und für die bodenfreundliche

Bewirtschaftung machen. Die Nutzung multifunktionaler Landwirtschaftssysteme ist zu prüfen. Hintergrund: Gute Böden sind in vielerlei Hinsicht wichtig als Kohlenstoffsenke, zur Versickerung und Hochwasserschutz, und natürlich zur Produktion von Nahrungsmitteln und Nutzpflanzen. Das Konzept sollte in jedem Fall im Dialog mit den betroffenen Akteur*innen erarbeitet werden. Eine Unterstützung durch die Universität Kassel sollte genutzt werden.

Die Erarbeitung eines solchen zukunftsorientierten Konzepts ist uns wichtig, weil es uns Sicherheit für einen vorsorgenden Umgang mit den Klimafolgen gibt. Je zukunftsgerichteter sich die Gemeinde aufstellt, desto attraktiver macht sie sich - zum Beispiel für Familien mit Kindern.

Empfehlung 3 | Regenwassernutzung fördern und forcieren

Die Gemeinde soll die Einführung einer gemeindeweiten Verpflichtung von Regenwassernutzung bei Neubauten prüfen. Regenwasserzisternen entlasten das Abwassersystem – auch bei Starkregenereignissen. Außerdem reduzieren sie den Frischwasserbedarf insbesondere in trockenen Jahreszeiten. Daher sollte mehr über Nutzen und Vorteile der Regenwassernutzung (beispielweise Einsparung von Abwassergebühren) in-

formiert und aufgeklärt werden (z.B. Beratung via Bürger*innen Telefon). Außerdem sollte die Gemeinde überlegen, ob sie Anreizprogramme und Fördermittel zur Verfügung stellen kann. Wichtig ist uns, dass die Gemeinde als Vorbild in der Regenwassernutzung agiert und diese auch in gemeindeeigenen Gebäuden verwendet bzw. (nachträglich) installieren lässt – z.B. in Kindergärten, in Mehrzweckhallen und im Rathaus Holzhausen.

Empfehlung 4 | Infrastruktur modernisieren und klimaresilient aufstellen

Die Gemeinde soll sich bei Baumaßnahmen auf dem Gemeindegebiet besser und früher mit den Versorgern und Netzbetreibern (z.B. EAM) koordinieren und absprechen, um die Infrastruktur für nachhaltige und klimaangepasste Energie Nutzung, Wasserversorgung und Kanalisation zu modernisieren. So können

unnötige Doppelbauarbeiten an derselben Stelle vermieden werden. Uns ist diese Maßnahme wichtig, weil die derzeit unzureichende Infrastruktur den Ausbau moderner, klima-freundlicher Technologien (z.B. Solaranlagen auf Dächern, Wall-Box für e-Autos) blockiert.

Empfehlung 5 | Klimaschutzmanager*in einstellen

Es soll eine Klimaschutzmanager*in in der Gemeinde Edermünde (oder gemeindeübergreifend) eingestellt werden. Unserem Prinzip #1 folgend, braucht es dringend personelle Unterstützung, um die verschiedenen Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen in die Umsetzung zu bringen und Finanzierungsanträge beim Land und Bund zu beantragen. Er oder sie soll die Erreichung der Klimaschutzziele Edermündes (bis 2030 klimaneutral zu sein) und des Aktionsplans Edermünde (erarbeitet in 2021) koordinieren. Wir sehen den/die Klimaschutzmanager*in außerdem auch als

Anlaufstelle, um sich als Bürger*innen über Maßnahmen und Förderungen für Klimaschutz und Klimaanpassung informieren zu können. Uns ist dabei besonders wichtig, dass die Person unabhängig im Sinne des Klimaschutzes agieren kann.



Empfehlung 6 | Aktionsplan umsetzen

Die geplanten Projekte im Bereich des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, die im Aktionsplan der Gemeinde (im Jahr 2021 erstellt) beschrieben sind, müssen in die Umsetzung kommen. Als Bürger*innen der Gemeinde möchten wir außerdem über die Ziele und Zwischenstände des Aktionsplans informiert werden – beispielsweise mittels regelmäßiger, öffentlicher Veranstaltungen (siehe Empfehlung 4.12). Die Erreichung der Ziele sollte über eine externe, unabhängige Kontrolle sichergestellt werden.



Prinzip 2 | Edermünde soll grüner werden – Klimaanpassung, Artenvielfalt und Lebensqualität stärken

Die Begrünung soll in Edermünde prioritisiert werden um (a) die Klimaanpassung zu sichern (Versickerungsfähigkeit, Hochwasserschutz und Abkühlung, Hitzeeschutz), (b) die Artenvielfalt und Biodiversität zu stärken und (c) die Lebensqualität zu erhöhen. Das gilt für sowohl für kommunale als auch gewerbliche sowie private Gärten und Grünflächen. Denn Prävention ist langfristig günstiger und deshalb im Vergleich zum Umgang mit Folgeschäden zu bevorzugen. Bereits bestehende und zukünftige verabschiedete Regelungen und Richtlinien zur Begrünung sollen durch eine unabhängige Instanz kontrolliert und durchgesetzt werden. Dabei sollen Kooperation und Beteiligung gestärkt werden. Die Kosten sollen solidarisch verteilt werden, sodass alle einen fairen Teil der Kosten tragen und soziale Härten vermieden werden. Die Gemeinde soll bei besonderen Bedürfnissen Ausnahmen machen oder Unterstützung leisten (z.B. bei alten oder sozioökonomisch schwächer gestellten Menschen, etc.).

Umgang mit Zielkonflikten und Herausforderungen

Auf diese Weise werden wir drei zentralen Herausforderungen gerecht: Biodiversität wird gestärkt und das Artensterben verringert, Versiegelung wird begrenzt und so der Hochwasserschutz gestärkt, Hitzeentwicklung wird durch Beschattung entgegengewirkt. Es gilt so wenige Auflagen wie möglich zu machen, aber auch so viele wie nötig sind, um eine

nachhaltige und klimaangepasste Begrünung zu erreichen. Es muss ein fairer und solidarischer Umgang mit den unterschiedlichen Interessen von direkt Betroffenen, bei denen hohe Kosten anfallen, und dem Nutzen der Allgemeinheit, gefunden werden. Verhältnismäßige Mehrkosten werden für einzelne Akteur*innen in Hinblick auf den breiteren allgemeinen Nutzen in Kauf genommen.

Vision

Unsere Vision ist ein Edermünde, das deutlich natürlicher, grüner und bunter ist. Es gibt mehr Raum für Biodiversität in Feld und Flur, öffentlichen Flächen sowie privaten Gärten. Die Natur ist stärker fühlbar, man hört mehr Vogelgesang. Es gibt eine wahrnehmbar größere Artenvielfalt und Biodiversität. Durch natürliche Beschattung gibt es ein besseres Klima im Ort und es ist auch in Hitzephäsen kühler. Höhere Versickerungsmöglichkeiten schützen vor Hochwasser und Starkregenereignissen. Anwohner werden durch Aufklärung und Austauschformate umfassend dabei unterstützt und motiviert, selbst nachhaltiger zu leben.



Empfehlung 7 | Gemeinde Edermünde als grüner Vorreiter

Die Gemeinde soll ab sofort bei öffentlichen (Grün-)Flächen eine Vorreiterrolle einnehmen und eine stärkere und nachhaltige Begrünung stark priorisieren, um Klimaanpassung, Biodiversität und Lebensqualität zu stärken. Bereits bestehende sowie die durch diese Empfehlung ergänzten Richtlinien und Regelungen sollen durch eine unabhängige Instanz kontrolliert und durchgesetzt werden (z.B. ein Klimamanager). Es sollen noch mehr Bäume auf kommunalen Grünflächen und anderen Flächen gepflanzt werden, auch wenn das mit zusätzlichem Laubanfall und Kosten ein-

hergeht. Dabei soll sie sich an etablierten Konzepten orientieren, die diese Ziele vereinen, wie z.B. der Permakultur. Sie soll geeignete Maßnahmen treffen, um die Bevölkerung zur nachhaltigen Begrünung zu animieren, z.B. durch anschauliche Pilotprojekte und Demonstrationsflächen, die Bürger*innen besuchen können, um dort die positiven Effekte zu sehen und wichtige Informationen und Beratung zu erhalten. Nach Möglichkeit soll dies unter enger und aktiver Beteiligung der Bürger*innen geschehen, die dabei selbst Informationen und Erfahrung mit nachhaltiger Begrünung machen können.



Empfehlung 8 | Gärten nachhaltig begrünen

Private Gärten von Bewohner*innen aus Edermünde sollen nachhaltiger gestaltet werden, also mit einer höheren Biodiversität, Lebensqualität und Klimaanpassung (Versickerungsfähigkeit und Kühlungseffekte).

Bei Neubauten sollen so bald wie möglich Regelungen verabschiedet und Bauungspläne angepasst werden, um sicherzustellen, dass private Grundstücke (insb. Gärten) möglichst versickerungsfähig, kühlend, und der Artenvielfalt förderlich gestaltet werden. Es soll geprüft werden, ob die Grundflächenzahl (GRZ) nach unten angepasst werden kann, um dadurch eine geringere Versiegelung und stärkere Begrünung zu erreichen. Die Quote an bereitzustellenden Parkflächen bei Neubauten soll geprüft und ggf. nach unten korrigiert werden. Das Verbot

von Schottergärten sowie andere Regelungen zu nachhaltigen Gärten sollen kontrolliert, umgesetzt und eingehalten werden. Zudem soll die Gemeinde eine Bepflanzung fördern, die klimaangepasst ist und die Artenvielfalt stärkt, z.B. durch einen "Garten Klima-Check" (angelehnt z.B. an die Empfehlungen zu Gärten von BUND und NABU) und indem sie Bürger*innen bei der Planung ihrer Gärten berät und informiert.

Bei bestehenden Gärten sollen möglichst zeitnah Informationsangebote durch die Gemeinde für interessierte Bürger*innen zur nachhaltigen Gartenplanung (z.B. mit Permakultur) angeboten werden. Zudem sollen Anreize zur nachhaltigen Gestaltung der privaten Gärten geschaffen werden (z.B. kostenlose Beratung, Preise und öffentliche

Auszeichnungen für besonders nachhaltige Gärten, oder eine Pflanzen-Tauschbörse). Zudem sollen hier Initiativen und Strukturen aus der Bevölkerung heraus

aktiv werden, wo die Gemeinde nur begrenzt Einfluss nehmen kann (siehe Empfehlung 4.14).



Empfehlung 9 | Gewerbliche Grünflächen nachhaltig gestalten

Grünflächen von Gewerbe und Unternehmen sollen möglichst zeitnah zunehmend nachhaltig, klima- und artenschutzfreundlich gestaltet werden, um Klimaanpassung, Biodiversität und Lebensqualität zu stärken. Bei bereits bestehendem Gewerbe in Edermünde soll es insbesondere Informationen und Anreize geben, um mehr nachhaltige Grün-

flächen zu erreichen. Bei Neubaugebieten soll es ambitioniertere Vorgaben geben, wie viel der Fläche als Grünflächen ausgewiesen wird und wie diese möglichst nachhaltig gestaltet werden kann (im Sinne der Biodiversität, Klimaanpassung und Lebensqualität).

Prinzip 3 | Netto-Null Norm – Möglichst viel entsiegeln, möglichst wenig versiegeln

Edermünde soll möglichst viel entsiegeln und möglichst wenig versiegeln – und insgesamt mehr Flächen entsiegeln als versiegeln. Auf die gesamte Gemeinde gerechnet soll maximal so viel versiegelt wie entsiegelt werden (“Netto Null Norm”). Dieses Ziel wiegt schwerer als mögliche Mehreinnahmen, welche die Gemeinde aus neuen Gewerbegebieten gewinnen könnte, insbesondere in Hinblick auf bereits ausgeschriebene aber noch nicht realisierte Gewerbegebiete. Denn auch zukünftige Generationen sollen in Edermünde gut leben und arbeiten können. Dabei sollen die Belastungen insbesondere für bestehende kleinere Gewerbe und bei privaten Anwohnern mit kleineren Flächen nicht zu groß und verhältnismäßig sein. Ökologische Ausgleiche die Unternehmen (und Privatpersonen) für Neubauten bzw. Versiegelungen leisten, sollen ambitionierter werden und kreativer andere, besonders effektive Ausgleichsmöglichkeiten mit einbeziehen. Bei Wohnraum soll in erster Linie zentral z.B. in den Ortskernen nachverdichtet werden. Hier sind größere Wohnhäuser (z.B. Mehrfamilienhäuser) zu bevorzugen, diese sollen aber ins Ortsbild passen. Zudem soll existierender Leerstand genutzt und neuer Leerstand vermieden werden, bevor es Neuversiegelungen gibt.

Umgang mit Zielkonflikten und Herausforderungen

Der Bedarf an Gewerbe- und Wohnflächen soll primär durch Nachverdichtung gestillt werden, statt weitere Flächen zu versiegeln, da das Interesse nach Versickerungsflächen und Grünflächen

schwerer wiegt. Das allgemeine Interesse an Versickerungsfähigkeit, Kühlung, Biodiversität und Lebensqualität ist zu priorisieren, dabei dürfen die individuellen Kosten jedoch nicht unverhältnismäßig hoch sein. Flächen nicht weiter zu versiegeln ist wichtiger als es mögliche Mehreinnahmen der Gemeinde durch neue Gewerbegebiete wären.

Vision

Unsere Vision ist ein Edermünde das die Möglichkeiten einer Entsiegelung von ungenutzten Flächen erhebt und ein klares Konzept für die Vergabe von Gewerbeflächen und die Ansiedlung von Unternehmen hat, welches Nachhaltigkeit priorisiert und fördert. Mit der Ausweisung von neuen Gewerbegebieten geht die Entsiegelung von Flächen einher, die nicht für Ansiedlungen von Gewerbe oder anderer Nutzung geeignet scheinen. Es soll mehr Mischgebiete in den nachverdichteten Ortskernen geben, auf denen Gewerbe (z.B. Handwerk und Dienstleistungen) und Wohnen gleichwertigen Platz finden und zusammengedacht und zusammengebracht werden. Innovative Unternehmen und Geschäftsideen schaffen es, Arbeitsplätze in der Region und Gemeinde zu halten. Es gibt zahlreiche Grünflächen, der Ortskern ist lebendig und nachverdichtet, größere Mehrfamilienhäuser passen sich ins Ortsbild ein. Es gibt keine Leerstände, ehemalige ungenutzte Flächen wurden entsiegelt oder anderweitig genutzt. Auch Privatflächen sind zu großen Teilen entsiegelt und begrünt.

Empfehlung 10 | Mehr entsiegeln als versiegeln

Die Gemeinde soll ab sofort bei der zukünftigen Flächenplanung mehr oder zu mindest ebenso viel Fläche entsiegeln wie versiegeln ("Netto Null Norm"). Es sollen stattdessen bereits ausgewiesene Neubaugebiete bebaut, Leerstand genutzt ("Umbau vor Abriss" da ressourcenschonender) und eine Nachverdichtung in den Ortskernen erreicht werden. Zudem soll sie ab sofort keine weiteren Neubaugebiete ausweisen. Ausnahmen können gemacht werden, um Ortskerne nachzuverdichten. In diesem Fall sollen im Ortskern jedoch Grünflächen (die "Grüne Lunge") bewahrt werden. Da es keine Neubaugebiete gibt, bleiben auch

die landwirtschaftlichen Flächen erhalten, die in Edermünde besonders hoher Qualität sind und die Ortskerne werden gleichzeitig belebt, attraktiver und zukunftsfähig gemacht. Keine Wohnneubaugebiete im Außenbereich heißt zudem keine Versiegelung von biodiversitätsreichem Boden und weniger Autoverkehr. Nachverdichtung soll da passieren, wo die notwendige Infrastruktur bereits existiert bzw. gefördert ist (Ärzt*innen, Gewerbe, etc.), und auf dem letzten Stand der Wissenschaft basieren (z.B. besonders ressourcenschonend). Es soll aber Gestaltungsraum für individuelle Einzelfälle erhalten bleiben (z.B. Größe für Gebäude).

Empfehlung 11 | Nachhaltigkeitskriterien für Unternehmen einführen

Die Gemeinde soll zukünftige Flächenplanung und -nutzung, z.B. bei Gewerbegebieten, mit Kriterien der Nachhaltigkeit und Ökologie verknüpfen, insbesondere bei der Ansiedlung und Weiterentwicklung von Unternehmen. Flächen sollten nur dann vergeben werden, wenn das Unternehmen glaubwürdig darstellen kann, dass es nachhaltig agiert, z.B. im Rahmen einer Nachhaltigkeitsberichterstattung. So ist die Ansiedlung zukunfts trächtiger Unternehmen auf dem Gemeindegebiet zu bevorzugen. Lokale Betriebe sollten Vorrang für die Flächennutzung erhalten.

Für sich neu ansiedelnde Unternehmen sollen Nachhaltigkeitskriterien verpflichtend eingeführt werden, um sicherzustellen, dass deren Aktivitäten einen positiven Beitrag zur Ökologie leisten bzw.

keinen negativen Effekt auf die Ökologie haben, z.B. durch (Dach-)Begrünung und Photovoltaik. Dabei sollen ökologische Ausgleiche von Unternehmen für Neubauten bzw. Versiegelungen ambitionierter werden und kreativer andere, besonders effektive Ausgleichsmöglichkeiten mit einbeziehen. Möglichkeiten sind z.B. die finanzielle Förderung von Biotopen, Retentionsflächen, Pflanzgut im Wald, Agroforst, Hecken und mehrjährige und diverse Zwischenfrüchte bei landwirtschaftlichen Flächen. Die Gemeinde soll hierbei eine Vorreiterrolle in Bezug auf die ab 2026 geltenden CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) der EU einnehmen, um sich durch vorausschauendes Handeln einen Standortvorteil zu verschaffen.

Bei bestehenden Unternehmen sollen Anreize geschaffen werden, um Nachhaltigkeit zu fördern, etwa durch gezielte Fördermittel, die aktiv eingeworben und durch die Gemeinde transparent kommuniziert werden. Bestehende Unternehmen sollen sich aber ebenfalls an

Nachhaltigkeitskriterien halten. Die Umsetzung soll zeitnah erfolgen: Die Gemeinde soll unverzüglich mit der Einführung von Maßnahmen beginnen.



Prinzip 4 | Flächenentwicklung durch Dialog: Wir, Bürger*innen, gestalten mit!

In der Zukunft sollen direkt Betroffene sowie Bürger*innen der Gemeinde Edermünde stärker bei Entscheidungen zur Flächennutzung beteiligt werden. Aktuell sind die Bürger*innen in der Holschuld, um sich zu informieren und einzubringen. Die Gemeinde soll stärker in die Bringschuld genommen werden und proaktiv auf Bürger*innen zugehen. Grundsätzlich soll die Gemeinde frühzeitig (also vor der Planung) informieren und beteiligen. Bürger*innen sollen die Möglichkeit erhalten, Themen einzubringen.

Betroffene zu beteiligen ist wichtig. Fragt man jedoch nur Betroffene, heißt es schnell „nicht vor meiner Haustür“. Daraus soll auch die breite Gemeindebevölkerung eingebunden werden. Schließlich geht das Thema der Flächennutzung alle etwas an. Um eine Beteiligung einfacher zu gestalten, sollen Expert*innen die notwendigen Hintergrundinformationen liefern.

Umgang mit Zielkonflikten und Herausforderungen

Beteiligungsmöglichkeiten wirken ausuferndem Individualismus entgegen, stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern den Austausch untereinander. Sie helfen, die Interessen von Politik, Landwirtschaft, Gewerbe und Bürger*innen näher zusammenzubringen.

Indem die Gemeinde proaktiv auf die Bürger*innen zugeht, signalisiert sie Interesse und beugt so Politikverdrossenheit vor.

Um auch die Bürger*innen zu erreichen, die sehr beschäftigt sind, sollten Termine langfristig und wiederholt kommuniziert werden und zu Bürger*innenfreundlichen Zeiten stattfinden (z.B. am Wochenende) und auch hybride bzw. digitale Teilnahmemöglichkeiten beinhalten.

Beteiligung muss Prozesse nicht unbedingt verzögern, sondern kann sie auch effizienter gestalten. Kosten und Aufwand zu Beginn lohnen sich, da eine frühzeitige Beteiligung von Bürger*innen helfen kann, die richtigen Prioritäten zu setzen, ein Stimmungsbild zu erhalten und somit zukünftige Konflikte zu vermeiden.

Vision

Unsere Vision ist ein „Edermünde“ mit mehr Miteinander, in dem die Bürger*innen zum Beispiel über kollektive Aktionen die Flächennutzung aktiv mitgestalten können. So entwickeln sie ein Gefühl der Verantwortung und Selbstwirksamkeit.

Wir ALLE sind Edermünde.



Empfehlung 12 | Zu Vorhaben der Flächenentwicklung und Beteiligungsmöglichkeiten informieren

Über Vorhaben der Flächengestaltung und damit verbundene Beteiligungsmöglichkeiten soll möglichst frühzeitig und mehrfach informiert werden. Die Kommunikation soll leicht verständlich sein.

Wir empfehlen, dass eine regelmäßig (mindestens zweimal im Jahr) stattfindende Informationsveranstaltung zu den folgenden Punkten von der Gemeinde organisiert wird:

- Rückschau: Was ist in der Flächenplanung in der letzten Zeit passiert?
- Vorausschau: Welche Projekte stehen aktuell an?
- Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es?

Die Veranstaltung soll ein möglichst breites Publikum erreichen. Neben Betroffenen sollen auch weitere interessierte Bürger*innen angesprochen werden. Zu den Veranstaltungen sollen auch

Fachexpert*innen eingeladen werden, um Input zu geben und Rückfragen zu beantworten.

Um möglichst viele Bürger*innen zu erreichen, soll die Veranstaltung zu bürgerfreundlichen Zeiten und per Onlinezuschaltung stattfinden. Außerdem soll die Veranstaltung über verschiedene Medien beworben werden, wie zum Beispiel Newsletter oder soziale Medien, um auch junge Menschen zu erreichen.

Diese Informationsformate sind entscheidend, damit die Bürger*innen nachvollziehen können, welche Projekte derzeit diskutiert werden und welche Möglichkeiten zur Beteiligung bestehen. Da die Gestaltung der Flächen langfristig insbesondere junge Menschen betreffen wird, sollen diese sich ebenso angesprochen fühlen.



Empfehlung 13 | Dialoge zur Mehrfachnutzung von Flächen organisieren

Wir empfehlen, dass die Gemeinde professionell moderierte Dialoge zu Möglichkeiten der Mehrfachnutzung von Flächen initiiert. Die Dialoge sollen Betroffene, Interessengruppen, Fachexpert*innen, aber auch weitere Bürger*innen zusammenbringen. Im Austausch sollen Möglichkeiten zur Mehrfachnutzung von Flächen, ungenutzte Potenziale und Synergien identifiziert werden. Beispiele sind die Nutzung von landwirtschaftlichen Grenzflächen als Blühstreifen oder die Umwandlung von Rasenflächen in Waldgärten. Die Auswahl der

Teilnehmenden der Dialogveranstaltungen hängt vom Ausmaß des jeweiligen Projekts ab.

Durch die Förderung von Mehrfachnutzungen lassen sich unterschiedliche Ziele wie Naturschutz, Biodiversität, Artenvielfalt sowie Lebensqualität in Einklang mit einer wirtschaftlichen, nachhaltigen und effizienten Landwirtschaft bringen. Ein frühzeitiger und konstruktiver Dialog ermöglicht die Entwicklung mehrheitsfähiger und praktikabler Lösungen für eine nachhaltige Flächennutzung.

Empfehlung 14 | Gemeinschaftliche Aktionen zur Begrünung fördern

Um die Begrünung der Gemeinde voranzutreiben und gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, sollen kollektive Aktionen gefördert werden. Beispiele hierfür sind Aktionstage zur Begrünung, Baumpatenschaften, die Bürger*innen Verantwortung für die Pflege von Bäumen übertragen, oder „Geburtsbäume“, die als persönliche oder familiäre Projekte gepflegt werden können. Die Einbindung von Schulen, Kindergärten, Integrationsprojekten und weiteren Verei-

nen, beispielsweise für die gemeinschaftliche Baumpflege, wird ausdrücklich empfohlen.

Die Empfehlung zielt darauf ab, den Zielkonflikt zu lösen, dass zwar ein allgemeiner Wunsch nach mehr Begrünung besteht, jedoch der Aufwand und die Kosten für Pflege und Unterhalt von Bäumen und Grünflächen oft gescheut werden. Durch kollektives Handeln kann diese Last auf viele Schultern verteilt werden.

Empfehlung 15 | Niedrigschwellige Möglichkeiten der Online-Beteiligung anbieten

Wir empfehlen, dass die Gemeinde ergänzend zu den bekannten Formaten einfache und zugängliche Online-Beteiligungsmöglichkeiten anbietet, um die Bürger*innen in die Flächenentwicklung in Edermünde einzubinden. Diese Plattformen sollen folgende Funktionen ermöglichen:

- Bürger*innen können Themen, die ihnen besonders wichtig sind, priorisieren oder neu einbringen.
- Konkrete Projektvorhaben können z.B. über Skalen bewertet und mit Kommentaren ergänzt werden.

Die eingereichten Kommentare sollen regelmäßig gesichtet und moderiert werden, um eine konstruktive und zielgerichtete Diskussion sicherzustellen.

Damit die Ergebnisse der Online-Beteiligung nicht ungenutzt bleiben, empfehlen wir, dass die Gemeindevorstellung diese diskutiert und eine transparente Rück-

meldung gibt. Dabei sollte klar kommuniziert werden, wie die Empfehlungen in den Entscheidungsprozess einfließen. Verantwortliche für die Umsetzung sollen dabei eindeutig benannt werden.

Diese niedrigschwellige Form der Beteiligung bietet der Gemeinde die Möglichkeit, frühzeitig Rückmeldungen und ein Stimmungsbild zu Themen der Flächenutzung zu erhalten. Gleichzeitig wird den Bürger*innen eine einfache und direkte Möglichkeit zur Mitgestaltung geboten.



Empfehlung 16 | Neue Wohnformen und Vernetzung fördern

Wir empfehlen die Einrichtung einer Beratungs- und Vermittlungsstelle, die Bürger*innen zu Wohnraum- und Gemeinschaftsthemen berät und vernetzt. Die Beratungsstelle muss nicht alle Themen eigenständig abdecken, sondern kann Bürger*innen gezielt an bestehende Angebote, Förderprogramme oder Fachstellen verweisen. Schwerpunkte der Beratung sollten sein:

- Möglichkeiten von Mehrgenerationenwohnen und Wohnungstausch.
- Vermittlung von Leerstand und Gründung von Wohngemeinschaften.
- Modelle wie Immobilienverrentung oder Vermietung von Wohnraum durch Senioren an Studierende.
- Die Beratungsstelle soll auch den Austausch fördern, z.B. durch Bürger*innen Cafés, in denen Expert*innen und Interessierte zusammenkommen. Zudem kann sie Kontakte zwischen älteren Menschen und Investoren vermitteln und inspirierende Projekte aus anderen Gemeinden vorstellen.

Wohnen ist ein emotionales und persönliches Thema und Konzepte wie Wohnungstausch sind häufig mit Vorbehalten behaftet. Daher ist es wichtig, Zielgruppen wie Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige aktiv aufzusuchen, sie über die Vorteile aufzuklären und Ängste abzubauen. Dabei bleibt das Angebot selbstverständlich freiwillig.

Diese Möglichkeit trägt dazu bei:

- Mehr Wohnraum ohne zusätzlichen Flächenverbrauch zu schaffen.
- Vereinsamung entgegenzuwirken und die Dorfgemeinschaft zu fördern.
- Ressourcenschonende, kostengünstige Lösungen zu ermöglichen.

Diese Maßnahmen machen die Gemeinde attraktiver und stärken das soziale Miteinander.

Abstimmungsergebnis

Die Abstimmung erfolgte am letzten Sitzungstag. Alle anwesenden Mitglieder des Bürgerrates (23 Personen) waren stimmberechtigt. Die Abstimmung erfolgte auf Papierbögen und jedes Mitglied durfte jeweils ein Kreuz pro Empfehlung und Prinzip setzen. Dabei gab es die Auswahlmöglichkeiten (1) *Zustimmung*, (2) *Zustimmung mit Zweifel* und (3) *keine Zustimmung*. Tabelle 1 zeigt das Abstimmungsergebnis.

Nr.*	Zustimmungsrate**	Zustimmung	Zustimmung mit Zweifel	Keine Zustimmung	Enthaltung	Stimmen
P1	95,7%	91,3%	4,3%	0%	4,3%	22
P2	100,0%	100,0%	0%	0%	0%	22
P3	100,0%	73,9%	26,1%	0%	0%	23
P4	91,3%	87,0%	4,3%	4,3%	4,3%	22
E1	100,0%	95,7%	4,3%	0%	0%	23
E2	95,7%	91,3%	4,3%	4,3%	0%	23
E3	100,0%	95,7%	4,3%	0%	0%	23
E4	100,0%	91,3%	8,7%	0%	0%	23
E5	100,0%	91,3%	8,7%	0%	0%	23
E6	100,0%	87,0%	13,0%	0%	0%	23
E7	100,0%	95,7%	4,3%	0%	0%	23
E8	95,7%	73,9%	21,7%	0%	4,3%	22
E9	100,0%	95,7%	4,3%	0%	0%	23
E10	95,7%	78,3%	17,4%	0%	4,3%	22
E11	95,7%	95,7%	0,0%	0%	4,3%	22
E12	91,3%	91,3%	0,0%	4,3%	4,3%	22
E13	91,3%	91,3%	0,0%	4,3%	4,3%	22
E14	91,3%	87,0%	4,3%	4,3%	4,3%	22
E15	91,3%	91,3%	0%	4,3%	4,3%	22
E16	91,3%	73,9%	17,4%	4,3%	4,3%	22

Tabelle 1: Abstimmungsergebnis

* Die entsprechenden Empfehlungen und Prinzipien können Kapitel 4 entnommen werden.

** Zustimmung + Zustimmung mit Zweifel in %

5. Zufallsauswahl: Zusammensetzung des Bürgerrats

Die Mitglieder des Bürgerrats wurden mithilfe einer zweistufigen Zufallsauswahl ausgesucht, der in Abbildung 4 veranschaulicht ist. Hierbei hatte jede Bürgerin und jeder Bürger in Edermünde die gleiche Chance teilzunehmen. Durch die zufällige Auswahl der Mitglieder wurde die Perspektivenvielfalt der Gemeinde abgebildet. Auch die Sichtweisen von Menschen, die sich normalerweise nicht

mit Politik auseinandersetzen, wurden somit hörbar gemacht. Um zu vermeiden, dass Personen aufgrund mangelnder Ressourcen nicht teilnehmen können, wurden Hilfestellungen angeboten – beispielsweise eine Aufwandsentschädigung pro Sitzung, Kinderbetreuung an den Sitzungstagen oder die Unterstützung bei der Erreichbarkeit der Sitzungs- und Exkursionsorte.

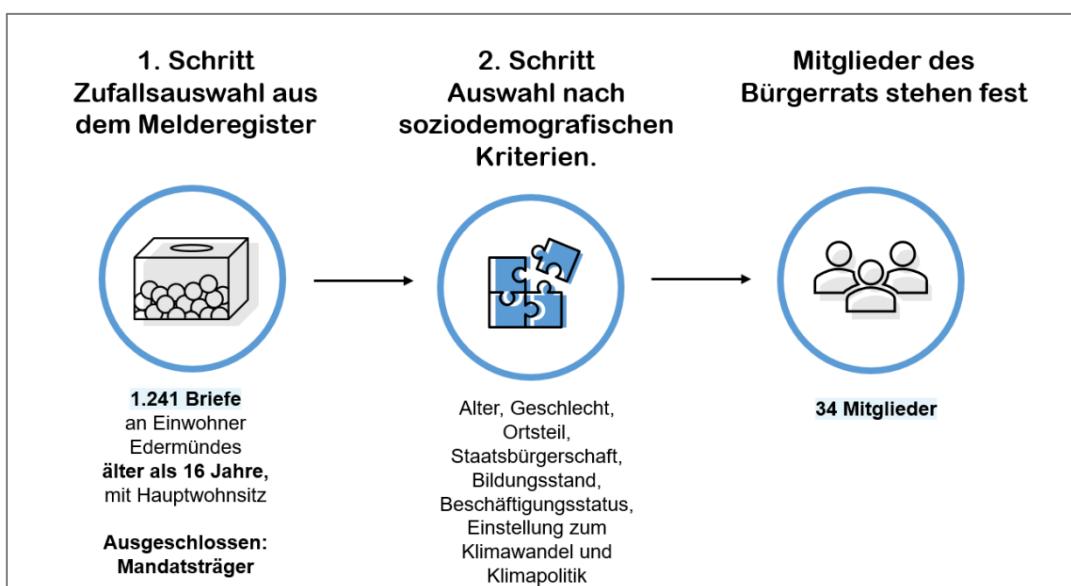


Abbildung 4: Prozess der Zufallsauswahl

Im **ersten Schritt** wurden die Adressen von 1.241 in Edermünde gemeldeten Personen aus dem Melderegister zufällig gezogen. Dabei kamen alle Personen in Frage, die älter als 16 Jahre alt waren und zu dieser Zeit kein politisches Mandat trugen. Diese Personen erhielten einen Brief mit persönlicher Einladung für die Teilnahme am Bürgerrat und die Aufforderung, sich bei Interesse zurückzumelden. 87 angeschriebene Personen äußerten ihr Interesse, was einer Rückmeldequote von 7 Prozent entspricht – und

damit den Erfahrungswerten aus anderen Bürgerratsprozessen.

Da bestimmte Bevölkerungsgruppen unter den 87 Interessierten häufiger vertreten waren als andere, wurde im **zweiten Schritt** eine Auswahl basierend auf sozio-demografischen Kriterien getroffen. Dafür füllten die 87 Personen einen Fragebogen aus und machten darin weitere persönliche Angaben, beispielsweise zu ihrem Schulabschluss und ihrer Erwerbssituation. Zusätzlich wurde um eine Einschätzung gebeten, inwieweit der Klimawandel ein ernstes Problem

darstelle und in welchem Maße die Politik den Klimawandel bereits bekämpfe. Diese Daten wurden daraufhin mit Grunddaten der Bevölkerung von Edermünde verglichen.

Tabelle 2 zeigt die relativen Häufigkeiten der Merkmale in der Gesamtbevölkerung von Edermünde (wo diese Daten für Edermünde nicht vorlagen, wurden Daten der Bevölkerung im Kreis oder in Deutschland herangezogen) im Vergleich zu den Anmeldungen und Mitgliedern des Bürgerrates. Dabei wird deutlich, dass insbesondere die Altersgruppen „16–35 Jahre“ sowie „76 Jahre und älter“ bei den Anmeldungen unterrepräsentiert wären. Auch Personen mit Haupt- oder Volksschulabschluss beziehungsweise ohne Schulabschluss sowie Personen ohne Erwerbstätigkeit sind

durch die geringen Anmeldezahlen nicht vollständig repräsentativ vertreten. Zusätzlich gab es proportional weniger Anmeldungen von Personen, die der Ansicht sind, dass der Klimawandel kein ernsthaftes Problem darstellt oder dass die derzeitige Politik ausreichend sei.

In der zweiten Stufe der Zufallsauswahl wurden unterrepräsentierte Merkmale bevorzugt, um einen möglichst repräsentativen Querschnitt der regionalen Bevölkerung zu erhalten. Abschließend wurden 34 Zusagen versandt.

Der Bürgerrat bestand final aus 31 Personen, da von den 34 ausgewählten noch drei Personen vor Beginn der ersten Sitzung absagten.

Merkmal & Ausprägung	Anmeldungen (N=87)	Bevölkerung	Mitglieder des Bürgerrats (N=31*)
Geschlecht			
Weiblich	45%	50%	48%
Männlich	55%	50%	52%
Divers	0%	0%	0%
Altersgruppen			
16-25	3%	10%	0%
26-35	6%	12%	10%
36-45	20%	15%	32%
46-55	20%	16%	19%
56-65	32%	20%	19%
66-75	17%	14%	13%
76 und älter	2%	14%	6%
Deutsche Staatsbürgerschaft			
Ja	97%	94%	97%
Nein	3%	6%	3%
Schulabschluss			
kein Abschluss / noch in schulischer Ausbildung	1%	5%	0%

Haupt-/Volksschulabschluss	6%	44%	10%
Realschulabschluss / mittlere Reife	40%	30%	35%
Abitur / Fachhochschulreife	53%	21%	55%
Ortsteil			
Besse	39%	43%	48%
Grifte	22%	25%	26%
Haldorf	24%	20%	16%
Holzhausen	14%	12%	10%
Erwerbs situation			
Nichterwerbspersonen (In Ausbildung / Schule, Ruhestand / Frührente)	28%	47%	23%
Erwerbslos (nicht erwerbstätig, Pflege, Kinder)	5%	2%	3%
Erwerbstätig (Vollzeit beschäftigt & Teilzeit / geringfügig beschäftigt)	68%	51%	74%
Problem Klimawandel			
Weiß nicht	0%	0%	0%
„Kein ernstes Problem“	2%	11%	0%
„Ein eher ernstes Problem“	7%	18%	13%
„Ein sehr ernstes Problem“	91%	71%	87%
Politik Klimawandel			
Weiß nicht	14%	3%	6%
Zu wenig	63%	52%	61%
Genug	15%	34%	26%
Zu viel	6%	11%	6%

Tabelle 2: Vergleich der sozio-demografischen Daten der Mitglieder des Bürgerrats mit Bevölkerungsdaten

* Von den 34 ausgewählten haben drei Personen abgesagt. Aus diesem Grund erklären sich auch manche Abweichungen in den soziodemographischen Daten der Bürgerratsmitglieder. Zum Beispiel kamen unter den Bürgerratsmitgliedern 0% aus der Kohorte der 16-25-Jährigen sowie aus der Gruppe derjenigen, die den Klimawandel für „kein ernstes Problem“ halten, obwohl es aus diesen Bevölkerungsgruppen ursprünglich ein paar wenige Anmeldungen gab).

Zusammensetzung des Bürgerrats Klima

Der Klimawandel wurde von 87% der Mitglieder des Bürgerrats als sehr ernstes Problem gesehen und von 13% als ein eher ernstes Problem. Die Frage, ob die Politik genug gegen den Klimawandel tut, wurde von 26% der Mitglieder mit "genug", von 61% mit "zu wenig", von 6,5% mit "weiß nicht" und von 6,5% mit

"zu viel" eingeschätzt. Weitere Informationen über die Zusammensetzung ist in Abbildung 5 zu sehen.

Von den insgesamt 31 Mitgliedern nahmen an der ersten Sitzung 28 Mitglieder teil, in der zweiten Sitzung waren es 26 und in der dritten Sitzung 23 Mitglieder.

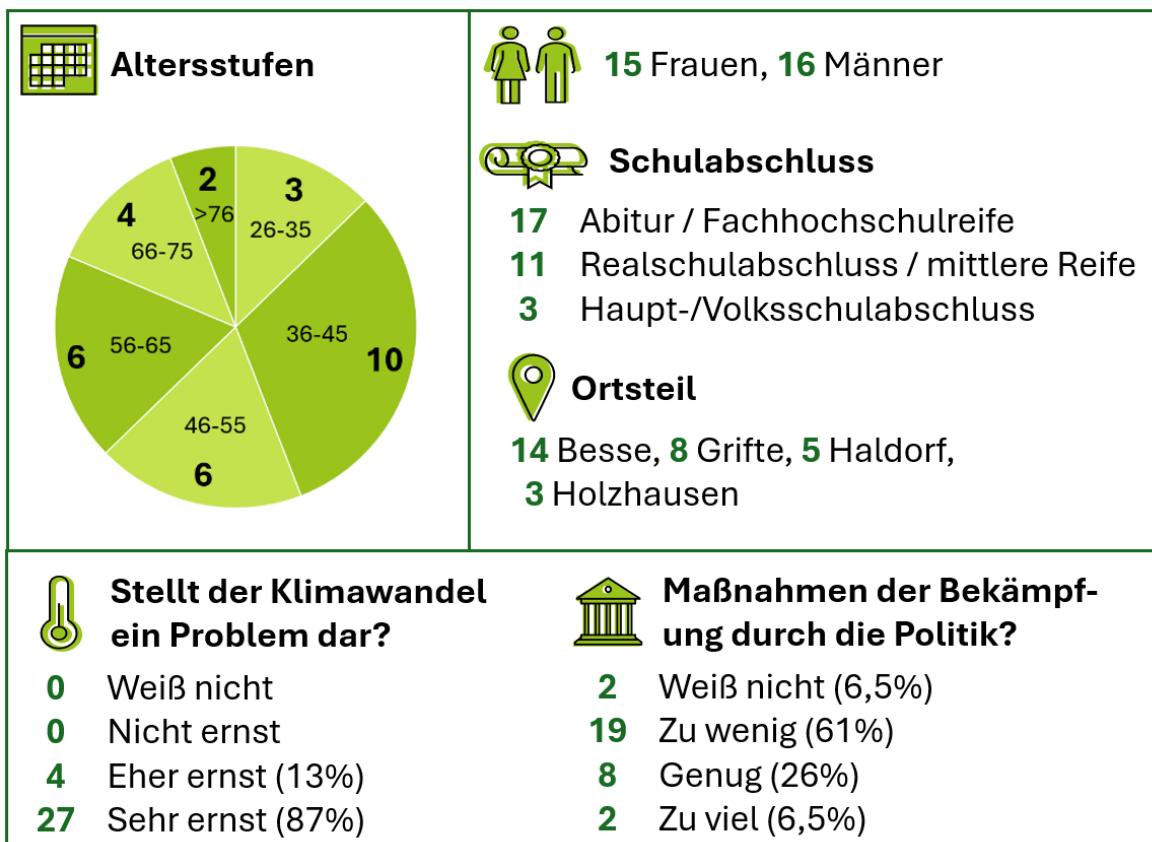


Abbildung 5: Zusammensetzung des Bürgerrats Klima

6. Struktur, Prinzipien und Arbeitsweise des Bürgerrats

Die Strukturierung des Bürgerratsprozesses erfolgte anhand der in dem Projekt CLIMAS definierten Ziele und vorgeschlagenen Methodiken. Basierend auf diesen Grundsätzen, wurde der Bürgerrat von der ifok GmbH konzipiert und umgesetzt. Nachfolgend wird ein Überblick über Struktur und Arbeitsweise des Bürgerrats gegeben.

Der zentrale Kern des Bürgerrats waren die drei Sitzungswochenenden, die von September bis November 2024 in Edermünde stattfanden (siehe Abbildung 6). Alle Mitglieder kamen jeweils für einen Tag am Samstag (9.00 bis 18.00 Uhr) und den halben Sonntag (9.00 bis 13.00 Uhr) zusammen und haben unterstützt durch externe Moderator*innen zielgerichtet Inhalte erarbeitet.

Der Ablauf: Drei Sitzungen

1 Eröffnet wurde der Bürgerrat von der ersten Beigeordneten Ruth Pfannstiel. Das Ziel des **ersten Wochenendes** (28. & 29. September 2024) war es, neben dem Kennenlernen den Aufbau von Vertrauen zwischen den Mitgliedern zu fördern, sowie erste Zukunftsvisionen und inhaltliche Prioritäten zu erarbeiten. Denn erst wenn diese klar sind, kann eine tiefergehende inhaltliche Arbeit gelingen. Zuerst gab es einführende Vorträge, um alle Mitgliedern einen soliden, gemeinsamen Wissensstand zu ermöglichen. Dazu gab es zu den folgenden Themen Vorträge von Expert*innen

oder es wurden inhaltliche Videos gezeigt: (1) Ursachen und Folgen des Klimawandels, (2) Effekte des Klimawandels auf (Nord)Hessen und (3) Flächennutzung und Flächenplanung in Hessen und Edermünde. Am Ende des ersten Tages haben die Bürger*innen in einer Visionstreise persönliche Zukunftsvisionen für ihre Gemeinde entwickelt und basierend auf diesen am Sonntag gemeinsam Prioritäten und Zieldimensionen erarbeitet. Methodisch wurde dafür in verschiedenen Gruppenkonstellationen zu verschiedenen Flächenarten gearbeitet.

2 An dem **zweiten Wochenende** (26. & 27. Oktober 2024) ging es vorrangig um die Zielkonflikte, die rund um die Flächennutzung entstehen (können) - mit dem Ziel, daran anschließend erste Ideen- und Empfehlungsentwürfe für den Umgang mit diesen Zielkonflikten zu entwickeln. Aus diesem Grund wurden verschiedene Interessenvertreter*innen (namentlich in weiter unten im

Kapitel genannt) nach Edermünde eingeladen, um ihre Sichtweise auf die Flächennutzung vorzustellen. Dazu gab es zunächst rotierende Kleingruppen bzw. Fragerunden mit den Interessensvertreter*innen. Anschließend fand eine Plenumsrunde mit allen Interessensvertreter*innen statt. Darauf basierend wurden am Samstagnachmittag sowie am zweiten Sitzungstag Lösungscluster und

Empfehlungen in Kleingruppen entwickelt. Am Sonntag besuchte zudem der Bürgermeister den Bürgerrat und beantwortete Fragen der Mitglieder. Ergebnis des zweiten Wochenendes waren zehn

Empfehlungsentwürfe, die bis zum dritten Sitzungswochenende von Expert*innen aus Verwaltung, Wissenschaft und Praxis auf Umsetzbarkeit und Wirkungspotenzial eingeordnet und bewertet wurden.

3 Das Ziel des dritten Wochenendes (23. & 24. November 2024) war es, finale Prinzipien und Empfehlungen zu erarbeiten. Aus diesem Grund wurde viel in Kleingruppen deliberiert. Zunächst wurden die Prinzipien sowie die jeweilige Vision und der Zielkonflikt geschärft. Anschließend wurden die Empfehlungsentwürfe angepasst und ggf. weitere Empfehlungen erarbeitet, um Ihre Umsetzbarkeit und Wirksamkeit zu erhöhen und sicherzustellen, dass die relevantesten Aspekte der Prinzipien abgedeckt sind. Am letzten Sitzungstag wurden die Prinzipien und Empfehlungen

finalisiert. Dabei wurden im Sinne des Systemischen Konsensierens insbesondere qualitative und quantitative Widerstände und Feedback diskutiert und eingearbeitet. Abschließend wurde eine Abstimmung der Prinzipien und Empfehlungen per Abstimmungszettel durchgeführt, bei der die Mitglieder ihre *Zustimmung*, *Zustimmung mit Zweifeln* und *keine Zustimmung* abgaben. Am Ende bedankten sich der Vorsitzende der Gemeindevertretung, der Bürgermeister und die Erste Beigeordnete für das Engagement aller Mitglieder des Bürgerrats.



Abbildung 6: Inhalte der drei Sitzungswochenenden

Angebot von Exkursionen

Zwischen den Sitzungen wurden Exkursionen angeboten. Das Ziel der Exkursionen war es, praxisnahe Einblicke zu den zentralen Themen des Bürgerrats zu gewinnen. Dazu wurde die freiwillige Besichtigung und beobachtende Bürgerforschung in folgenden Orten ermöglicht, welche die Bürgerratsmitglieder auch selbst vorschlagen konnten:

- Wald-Exkursion mit der Revierförsterin Franziska Hartmann (10.10.2024, 6 Teilnehmende), siehe Abbildung 7
- Besuch des Landwirtschaftsbetriebs Steinhagen in Edermündegrifte (12.10.2024, 5 Teilnehmende)
- Besuch des renaturierten Flusses Ems in Niedenstein-Kirchberg mit Silvia Harsch, Bau- und Umweltamt Niedenstein (15.10.2024, 6 Teilnehmende), siehe Abbildung 8
- Begehung vom Wohngebiet „Kammerbergweg“ in Edermünde-Haldorf

und „Hinter den Krauthöfen“ in Edermündegrifte mit Peter Kolbe (Beiratsmitglied) und Oliver Klinkenberg (Leiter Bauamt Gemeinde Edermünde) (09.11.2024, 2 Teilnehmende)

- Eindruck von Auswirkungen Starkregen und Überschwemmungen in Gottsbüren mit dem Bürgermeister der Gemeinde Trendelburg Manuel Zeich (16.11.2024, 3 Teilnehmende)

Um die Erkenntnisse bestmöglich im Bürgerrat zu nutzen, hielten die teilnehmenden Bürger*innen ihre Beobachtungen mithilfe eines Beobachtungsbogens fest und stellten ihr Erkenntnis den anderen Mitgliedern in der jeweils nächsten Sitzung vor. Die Inhalte des Bogens bezogen sich auf den Einfluss der Klimawandels vor Ort, die Fläche sowie auf die Menschen. Darüber hinaus wurde über die bereits stattfindenden Maßnahmen für den Klimaschutz und die Klimaanpassung sowie deren Wirksamkeit berichtet.



Abbildung 7: Exkursion Waldspaziergang, Quelle: Mitglied des Bürgerrats

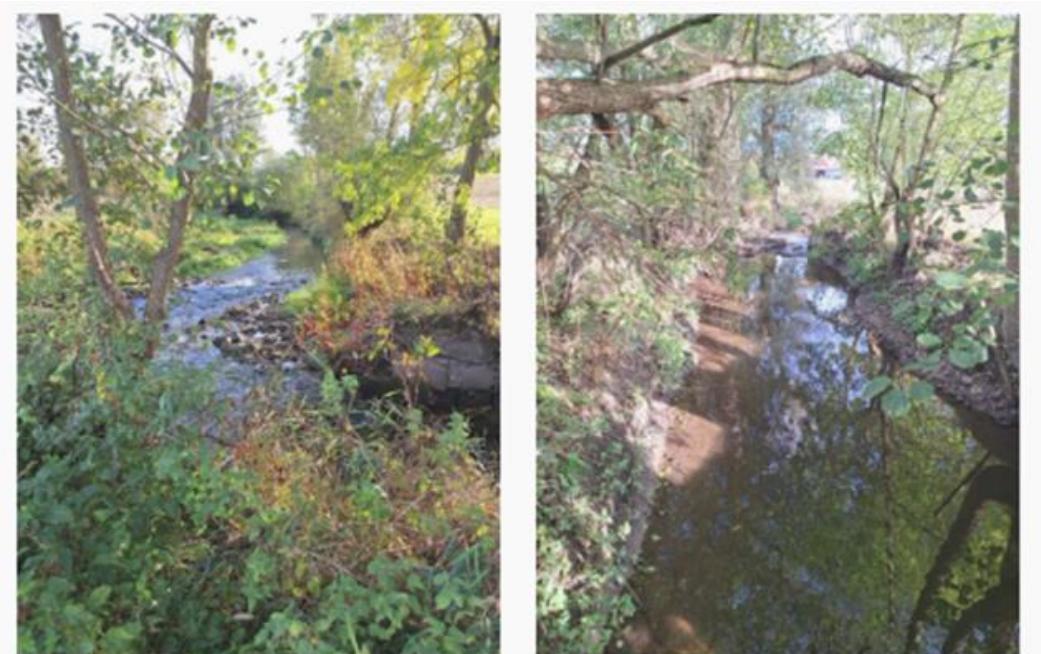


Abbildung 8: Exkursion - Die renaturierte Ems, Quelle: Mitglied des Bürgerrats

Kleingruppen und Plenum

Die Sitzungen fanden sowohl im moderierten Plenum (mit allen Mitgliedern) als auch in Kleingruppen statt. In den ebenfalls moderierten **Kleingruppen**, die aus jeweils sechs bis acht Personen bestanden, wurden die verschiedenen Themen intensiver diskutiert, siehe Abbildung 9. Diese überschaubare Gruppengröße gepaart mit der professionellen Moderation ermöglichen es, dass jede Stimme

der Mitglieder gehört und berücksichtigt wurde. Die regelmäßige Neuzusammensetzung der Kleingruppen förderte zudem den Austausch von unterschiedlichen Sichtweisen über die Gruppen hinweg und ermöglichte den Mitgliedern, vielfältige Perspektiven kennenzulernen und einzubringen.



Abbildung 9: visuelle Eindrücke der Kleingruppenarbeit

Im **Plenum** versammelten sich alle Mitglieder, um die Diskussionsergebnisse aus den Kleingruppen zu präsentieren und zu diskutieren. Hier hatten die Gruppen Gelegenheit, ihre Erkenntnisse und Vorschläge vorzustellen und wertvolles Feedback von den anderen Mitgliedern zu erhalten, siehe Abbildung 10. Zudem

bot das Plenum den Rahmen für Vorträge von Expert*innen sowie Interessenvertreter*innen, die die Diskussionen durch ihr Fachwissen und ihre Einblicke bereicherten. Dadurch konnte ein tieferes Verständnis der Themen gewährleistet und die Relevanz der behandelten Inhalte für den Bürgerrat Klima weiter untermauert werden.



Abbildung 10: Visuelle Eindrücke aus dem Plenum

Fachliche Inputs und Faktencheck

Für eine sachliche und fundierte Diskussion waren thematische Einführungen und vertiefende Vorträge von Expert*innen von großer Bedeutung. Diese Vorträge trugen zu einem grundlegenden Verständnis der Fragestellung und der Herausforderungen bei. Dabei war es wichtig, dass die Vorträge neutral, verständlich und relevant für den Bürgerrat

Klima waren. Es wurden, basierend auf Recherchen und unter enger Einbeziehung des Beirats und der Steuerungsgruppe, eine Vielzahl von Fachleuten eingeladen, die sich mit den Themen auskennen und dazu referiert haben, siehe Abbildung 11.



*Abbildung 11: Diskussionsrunden mit Expert*innen*

1. Sitzung:

- Sebastian Kupski, Institut für Klima- und Energiekonzepte (INKEK): Auswirkungen des Klimawandels auf (Nord)Hessen
- Christoph Henke, Ingenieurbüro Christoph Henke: Flächenplanung und Flächennutzung
- Harald Blum, Leiter Hauptamt Gemeinde Edermünde: Flächenplanung und Flächennutzung

2. Sitzung:

- Günther Lißmann, Agrarbüro Lißmann
- Claus-Hartwig Otto, BUND Schwalm-Eder Kreis
- Franziska Mehlhorn, Landschaftspflegeverein Schwalm-Eder e.V.
- Henning Schweinebraden, Landwirt Edermünde
- Gerhard Greiner, Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen

Zusätzlich wurden zwischen der zweiten und dritten Sitzung die Empfehlungsentwürfe durch Verwaltung, Beirat, externe Expert*innen und Faktenchecker auf Umsetzbarkeit und Wirkungspotenzial geprüft.

- Harald Blum, Leiter Hauptamt Gemeinde Edermünde: Flächenplanung und Flächennutzung
- Oliver Klinkenberg, Leiter des Bauamtes
- Laszlo Dedic, Universität Kassel, Vertiefung in dem Fachgebiet ökologischer Land- und Pflanzenbau

Im Bürgerrat kam am 2. und 3. Wochenende ein **Faktenchecker** zum Einsatz. Dieser hatte die Aufgabe, während des Bürgerrats ad-hoc auftretende Fragen der Mitglieder zu beantworten. Dies ermöglichte die zeitnahe und sachliche Klärung von Fragen der Mitglieder aus fachlicher Sicht.

- Laszlo Dedic, Universität Kassel, Vertiefung in dem Fachgebiet ökologischer Land- und Pflanzenbau
- Markus Schäfer, Regierungspräsidium Kassel
- Esteban Cacho Pol, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kassel, FG Integrierte Verkehrsplanung und Mobilitätsentwicklung
- Norbert Quast, Handwerkskammer Kassel
- Claus-Hartwig Otto, BUND Kreisverband Schwalm-Eder
- Franziska Hartmann, Revierförsterin Chattengau

- Markus Schäfer, Regierungspräsidium Kassel
- Esteban Cacho Pol, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kassel, FG Integrierte Verkehrsplanung und Mobilitätsentwicklung
- Claus-Hartwig Otto, BUND Kreisverband Schwalm-Eder
- Franziska Hartmann, Revierförsterin Chattengau
- Günther Lißmann, Agrarbüro Lißmann
- Henning Schweinebraden, Landwirt Edermünde
- Franziska Mehlhorn, Landschaftspflegeverein Schwalm-Eder e.V.

Übung zur Arbeits- und Diskussionsweise im Bürgerrat

Während der ersten Sitzung gab es eine Einführung und praktische Übungen zur Diskussions- bzw. Deliberationskultur im Bürgerrat. Dabei ging es um Grundlagen der Kommunikation, insbesondere um das Aktive Zuhören, und wie Missver-

ständnisse in der Kommunikation entstehen und somit vermieden werden können. Die Mitglieder des Bürgerrats einigten sich außerdem auf Prinzipien und Regeln der gemeinsamen Zusammenarbeit (bspw. sich gegenseitig ausreden zu lassen).

Prinzipien der Moderation

Die Moderation zielte darauf ab, die Mitglieder des Bürgerrats Klima während der Sitzungen zu unterstützen Empfehlungen zu formulieren. Ziel war es, den Bürgerrat so zu leiten, dass die Mitglieder des Bürgerrats gemeinsam zur Formulierung von Empfehlung kommen und sich dabei jeder gleichermaßen in den Prozess eingebunden werden. Dabei war es

die Aufgabe der Moderatoren, ein respektvolles Umfeld zu schaffen, in dem ausgewogene Dialoge möglich waren und dabei selbst eine neutrale Position einnahmen. Sie sorgten dafür, dass alle Mitglieder gleichberechtigt zu Wort kamen und die jeweilige Fragestellung oder der Zielkonflikt verstanden wurde.

7. Feedback und Rückmeldungen der Mitglieder

Im Laufe sowie am Ende jedes Wochenendes wurde das Feedback der Mitglieder eingeholt. Das Feedback war insbesondere für das Organisationsteam als auch die Gemeinde wertvoll, um zum den Bürgerrat kontinuierlich verbessern zu können, auf Bedürfnisse reagieren zu können und den Bürgerrat abschließend bewerten zu können. Zusätzlich wurden Umfragen durch das CLIMAS-Forschungsteam am Ende des ersten und dritten Wochenendes verteilt. Abbildung

12 zeigt einige der genannten Punkte der Mitglieder. Die Beiträge der Expert*innen wurden vielmals als informativ und interessant genannt. Die Diskussionskultur wurde als sehr konstruktiv wahrgenommen und das Team, wie auch die Mitglieder, waren gut vorbereitet. Als Verbesserungsfähig wurde geäußert, dass weniger Papier hätte genutzt werden können und die Akustik im Dorfgemeinschaftshaus teilweise zu laut war.

Positive Punkte	Verbesserungsfähige Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausübung einer Form der direkten Demokratie ▪ Das Thema wird als wichtig erachtet ▪ Expert*innen Beiträge waren informativ und interessant ▪ Das Team und die Mitglieder waren gut vorbereitet ▪ Die Diskussionskultur war konstruktiv ▪ Zusammenhänge wurden verstanden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mehr Zeit für Informationen und Diskussionen ▪ Schlechte Akustik in den Räumlichkeiten des Dorfgemeinschaftshauses während der Kleingruppenarbeit

Abbildung 12: Zusammenfassung der Feedbacks der Mitglieder

Nachfolgend sind ein paar Auszüge des Feedbacks zum Sitzungsabschluss zu finden:



"Ich bin stolz hier dabei gewesen zu sein. Ich wäre auch ohne Aufwandsentschädigung gerne gekommen und fände es super, wenn es solche Bürgerräte häufiger und auch zu anderen Themen gibt."

Für mich ist das eine Form der direkten Demokratie."



"Toll, dass sich alle einig waren, dass das Thema uns alle angeht."



"Ich bin sehr glücklich, beim Bürgerrat dabei gewesen zu sein. Ich habe hier tolle Menschen kennengelernt. Ich bin eigentlich Städter, aber die Leute hier in Edermünde sind echt super."

8. Involvierte Akteure für Steuerung und Organisation

Um den Bürgerrat effektiv und zielgerichtet zu gestalten, wurde eine strukturierte Organisation geschaffen. Die

Steuerungsgruppe, der Beirat, ifok GmbH und das CLIMAS-Forschungsprojekt spielten darin zentrale Rollen.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe wurde als zentrales Entscheidungsgremium und Verbindungsstelle zwischen Bürgerrat und Gemeindepolitik eingerichtet. Sie hat beispielsweise die Zusammensetzung des Beirats beschlossen und Regeln für die externe Beobachtung des Bürgerrats festgelegt. Die Steuerungsgruppe unterstützte bei der Organisation von Exkursionen und gab Vorschläge für den Einsatz von Expert*innen im Bürgerrat.

Die Steuerungsgruppe setzte sich aus dem Ausschuss für Bau- und Umweltfragen, Bürgermeister Thomas Petrich sowie dem Leiter des Bauamtes, Oliver Klinkenberg, zusammen. So übernahmen gewählte Mandatsträger aus den Edermünder Parteien zusammen die Aufgabe, dem Bürgerrat die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu geben. Die Steuerungsgruppe kam am 29.07.2024 in Edermünde konstituierend zusammen, danach fanden zwei hybride Sitzungen statt (05.09. und 17.10.2024).

Der Beirat

Der Beirat unterstützte die inhaltliche Vorbereitung des Bürgerrats, die Auswahl der Fragen des Bürgerrats sowie die Auswahl von Expert*innen. Die Beiratsmitglieder unterstützten außerdem bei der Organisation der Exkursionen, einige nahmen als Expert*innen an der 2. Sitzung teil und gaben ihre fachliche Einschätzung zu den Empfehlungsentwürfen der Bürger*innen.

Die personelle Zusammensetzung entstand durch Vorschläge aller Parteien der Gemeindevorsteher. Im Beirat sind Personen aus Wissenschaft, Forstwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Wirtschaft und Landwirtschaft vertreten:

- Herr Cacho Pol, Universität Kassel FG Integrierte Verkehrsplanung und Mobilitätsentwicklung
- Herr Quast, Handwerkskammer Kassel
- Herr Otto, BUND Kreisverband Schwalm-Eder
- Frau Hartmann, Forstamt Chatten-gau
- Herr Strube, Regionalbauernverband Kurhessen e. V. Homberg
- Herr Kolbe, Sachkundiger für Um-weltschutz von VW Getriebekau a.D.

Organisation und Moderation

Die ifok GmbH war als unabhängiger Dienstleister für die Konzepterstellung, Organisation und Durchführung des Bürgerrats verantwortlich. Sie agierte als Bindeglied zwischen dem EU-Projekt CLIMAS und der Gemeinde Edermünde. Zu ihren Aufgaben gehörten u.a. die strukturelle, inhaltliche und methodische Gestaltung der drei Sitzungswochenenden, die Abstimmung mit den beteiligten Akteur*innen, die Moderation der Sitzungen sowie das Mitgliedermanagement.

Die Hauptmoderation hatte Julia Hoffmann inne. Zum weiteren Moderationsteam von ifok gehörten Chloé Jonniaux, Laurenz Scheunemann und Carolin Piras. Gerlinde Lamberty unterstützte am 2. Wochenende als externe Moderatorin. Das ifok-Organisationsteam bestand darüber hinaus aus Dr. Constantin Schäfer, Hannah Koschinski und Lisa Heilmann.

CLIMAS-Forschungsprojekt

Im Bürgerrat Klima Edermünde kamen methodische und organisatorische Ansätze des EU-Horizon-Forschungsprojektes CLIMAS zum Einsatz. Die Ergebnisse der Austestung verschiedener Methoden tragen maßgeblich zu dem daraus entstehenden Werkzeugkoffer bei, der die Planung und Umsetzung von Klimabürgerräten vereinfachen, wirkungsorientierter und inklusiver gestalten soll.

Das CLIMAS-Konsortium besteht aus 18 Partnern aus 27 EU-Ländern.

Folgende Personen des CLIMAS-Forschungskonsortiums haben als Beobachter*innen an den Sitzungen teilgenommen: Elisabeth Frankus, Erich Grießler (beide Institut für Höhere Studien Wien), Fameli Kyriaki-Maria (Universität der Ägäis).

Der Bürgerrat im Gesamtablauf

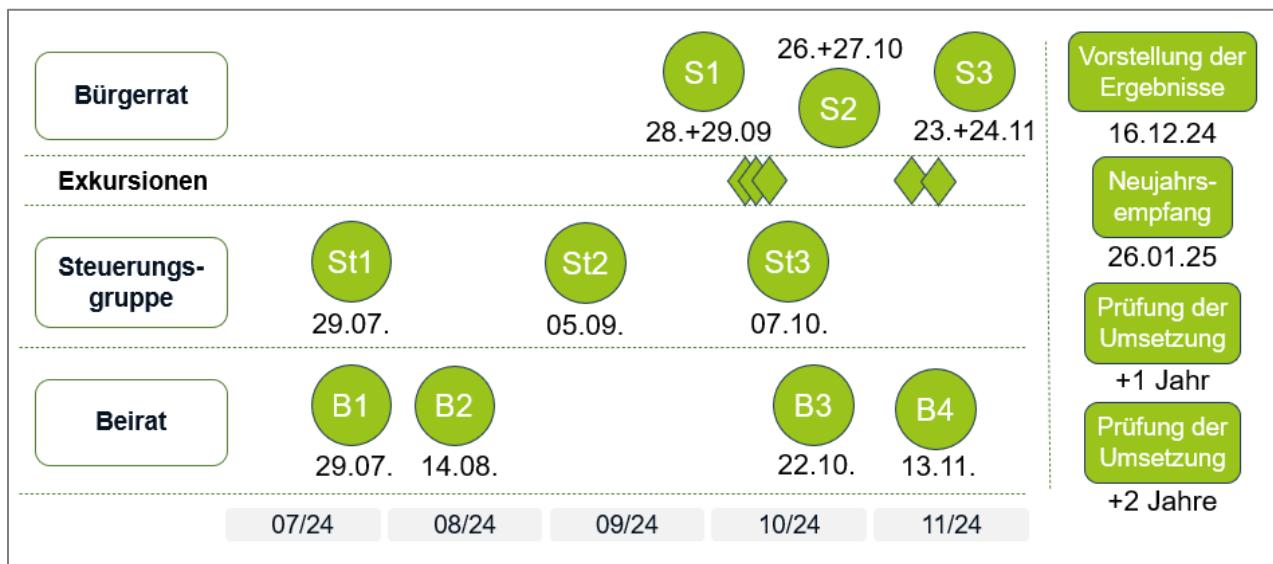


Abbildung 13: Zeitplan der Sitzungen der Steuerungsgruppe, des Beirats und den Sitzungswochenenden der Mitglieder

Berlin, 13.12.2024

Dieser Abschlussbericht wurde durch die ifok GmbH erstellt.



Der Bürgerrat Klima Edermünde wird mit Mitteln des Rahmenprogramms für Forschung und Innovation der Europäischen Union im Rahmen der Finanzhilfevereinbarung Nr. 101094021 sowie Eigenmitteln der Gemeinde Edermünde finanziert.

